

Konzeption

AWO Kindertagesstätte „Bienenhaus“



Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bautzen e.V.

... mit Kompetenz und Herz!



Am Neubau 12

01906 Burkau

Tel: 035953/ 8353

Fax: 035953/ 292285

E - Mail: Bienenhaus@awo-bautzen.de

erarbeitet vom: Bienenhaus - Team

Stand: Dezember 2020

Liebe Eltern und Besucher unserer Kindertagesstätte „Bienenhaus“,

von November 2019 bis Dezember 2020 haben wir an unserer Konzeption gearbeitet. Wir sind in Fachtexte eingetaucht, haben sie aufgearbeitet und diskutiert, Ideen entwickelt, pädagogische Ansätze hinterfragt, mit dem Elternrat zusammengearbeitet, viel gelacht, und wir sind oft an unsere Grenzen gegangen. Kurzum, es war eine sehr intensive und spannende Zeit.

Herausgekommen ist eine ganz individuelle auf uns und unser Haus passende Konzeption, mit welcher sich jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter identifizieren kann und die für uns und unsere Arbeit eine stabile Grundlage bildet.



Es hat sich für uns ergeben, dass wir nicht nach dem EINEN pädagogischen Ansatz arbeiten wollen und können, denn jeder birgt Vor- und Nachteile. Deshalb fließen in unsere Arbeit mehrere Ströme aus verschiedenen Ansätzen ein. Hauptgrundlage für unsere Arbeit ist aber das Prinzip der offenen Arbeit.

Für Sie, liebe Eltern und Besucher, soll unsere Konzeption Einblick in unsere Arbeit geben und zum besseren Verständnis beitragen.

Im Namen des gesamten Teams möchte ich Ihnen nun viel Freude beim Lesen wünschen.

Herzlichst Ihre

Sylvia Rullmann-Groschischka

Leiterin der Einrichtung

Inhalt

1	Leitsätze der Einrichtung.....	4
2	Vorstellung der Einrichtung – Rahmenbedingungen	5
2.1	Träger unserer Einrichtung und Leitbild des Trägers	5
2.3	Räumliche Bedingungen	6
2.4	Tagesablauf -unser Kita-Alltag im Überblick	13
3	Gesetzliche Bestimmungen	14
3.1.	Gesetzliche Vorgaben von Bund und Land.....	15
3.2.	Vorgaben des Trägers.....	15
3.3	Schutzauftrag	15
4	Lebenswelten unserer Kinder	16
5	Unser Pädagogisches Profil – ein langer Weg zur Offenheit	17
5.1.2	Die Bedeutung des Spiels – Spiel ist keine Spielerei	19
5.2	Unser Bild vom Kind.....	21
5.3	Die Rolle der pädagogischen Fachkraft – So sehen wir uns.	23
5.4	Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	24
6	Eingewöhnung und Gestaltung der Übergänge - mit den Eltern Hand in Hand	25
6.1	Die Eingewöhnung neuer Kinder - So begegnen wir unseren Kindern.....	26
6.2	Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten - ein ganz individuelles Konzept	27
6.3	Der Übergang von Kindergarten zur Schule – ein besonderes Jahr	28
7	Bildungs- und Erziehungspartnerschaften.....	28
7.1	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit unseren Eltern - so leben & gestalten wir sie ..	29
7.2	Kooperation mit der Grundschule Burkau	31
8	Über uns unser Team und die Zusammenarbeit untereinander	32
9	Qualitätssicherung	33
	Literaturverzeichnis.....	34
	Anhang	36

1 Leitsätze der Einrichtung

„So wie Du bist.“

„Schön, dass Du da bist!“

Bei uns ist jedes Kind mit all seinen Stärken und Schwächen willkommen.

Wir unterstützen unsere Kinder, persönliche Kompetenzen zu entwickeln, um selbstbewusst und gestärkt alle weiteren Lebenswelten zu bewältigen.

Wir schenken jedem Kind Aufmerksamkeit, Vertrauen und Wertschätzung für sein persönliches Wohlbefinden.

Indem wir Familien begleiten und unterstützen, pflegen wir stabile und transparente Erziehungspartnerschaften.

2 Vorstellung der Einrichtung – Rahmenbedingungen

Unsere Kindertagesstätte ist ein Flachbau, welcher 1987 als Kinderkrippe neu erbaut und am 01.01.1997 in die Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Bautzen e. V. übernommen wurde.

Am 01.06.1998 erhielt unsere Einrichtung den Namen „Bienenhaus“. Die Namensfindung beruht auf Vorschlägen ehemaliger Kinder unseres Hauses mit Unterstützung ihrer Eltern bzw. Großeltern.

Von 2017 bis Ende 2019 wurde unser Haus, in drei Bauabschnitten, komplett saniert und erstrahlt außen wie innen im neuen Glanz. In diesem Zusammenhang wurde die Betriebserlaubnis erneuert. Unser Haus ist nun auch eine integrative Einrichtung und die Anzahl der Plätze wurde erhöht.

2.1 Träger unserer Einrichtung und Leitbild des Trägers

Träger unserer Einrichtung ist der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bautzen e.V., welcher am 25. Oktober 1990 gegründet wurde.

Die AWO Bautzen unterhält neben verschiedenen sozialen Institutionen z.Z. zwei eigenständige Horte und 19 Kindertagesstätten mit ca. 2000 Kindern und ca.400 Angestellten.

Alle Mitarbeiter handeln nach den Leitsätzen und dem Leitbild der Arbeiterwohlfahrt.

Das Leitbild der Arbeiterwohlfahrt lautet:

„Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft. Wir stehen für solidarische Hilfe zur Selbsthilfe. Wir gewähren Rat, Unterstützung und Hilfen, unabhängig von ethnischer Herkunft, Nationalität, Religion, Weltanschauung oder Geschlecht.“¹

Die Leitsätze und somit das ausführliche Leitbild der Arbeiterwohlfahrt finden sich auf der Internetseite des AWO Landesverbands Sachsen.

¹ https://www.awo-sachsen.de/de/der_verband/ueber-uns/leitbild.html#:~:text=Wir%20praktizieren%20Solidarit%C3%A4t%20und%20st%C3%A4rken,%2C%20Religion%2C%20Weltanschauung%20oder%20Geschlecht., Stand: 17.12.2020

2.2 Öffnungszeiten, Kapazitäten und Lage unserer Einrichtung

Unser Haus ist ganzjährig von Montag bis Freitag von **6:00 Uhr** bis **17.00 Uhr** geöffnet.

Nur in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr ist unser Haus geschlossen.

Momentan können wir bis zu 90 Kinder betreuen. Es gibt in unserem Haus, 20 Krippenplätze sowie eine Kapazität für 48 Kindergarten- und 22 Hortkinder.

Unser „Bienenhaus“ befindet sich in ruhiger Ortslage umgeben von Feldern und Wiesen, am Ende einer Eigenheimsiedlung. Durch die sehr gute Anbindung an die Autobahn 4, Richtung Görlitz und Dresden, ist es berufstätigen Eltern möglich, schnell ihren Arbeitsplatz zu erreichen.

2.3 Räumliche Bedingungen

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht ein Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

M. Montessori

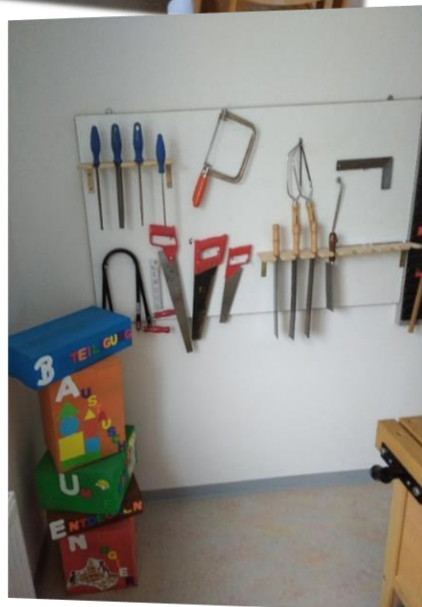
Bereits im Sommer 2018, vor Beginn der Innensanierung, haben wir uns erste Gedanken zu unseren Räumen gemacht. Wir wollten, im Kindergartenbereich, weg von typischen Gruppenräumen mit Ecken für Bauen, Basteln, Rollenspiel und Ess- sowie Schlafraum - Funktion. Weg von Gruppenzentrierter Arbeit hinter verschlossenen Türen mit isolierten Erzieherinnen, hin zu Räumen, die Platz bieten und Freiheit für Individualität lassen. Unsere Kinder sollten die vier Freiheiten des Freispiels, nämlich zu wählen, wann, mit wem, wo und was sie spielen, gewährt bekommen. Diese Möglichkeit bieten letztendlich nur sogenannte Funktionsräume. Ganze Räume mit einer bestimmten Funktion. Zudem haben wir unser Haus in Farbsegmente eingeteilt, welche sich an den Türrahmen wiederfinden und so Orientierung für unsere Kinder, Eltern und Besucher bieten. Grün ist unser „Nestbereich“ - Krippe, gelb sind unsere kleinen Bienen (Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren) und rot kennzeichnet den Bereich für unsere großen Bienen (Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren) sowie unseren Hortbereich.

In unserer Einrichtung finden sich, im Kindergartenbereich, vier zentrale Funktionsräume und 2 Nebenräume:

das Bauzimmer mit großem Baupodest, Bauteppichen und Podest - Anlage mit Schräge:



der Kreativraum mit kleiner Werkstatt und Steharbeitsplätzen im Vorraum:



das Rollenspielzimmer mit großer Spielecke, Podesten, Schreibtisch für unsere Kinder, Schminktisch und Kostümwagen:



der Mehrzweck- bzw. Bewegungsraum mit Kletterwand, Sportgeräten und neuem Dachfenster:



und unsere 2 Nebenräume - Raum für didaktische Spiele sowie der Ruheraum. Der Ruheraum ist Ort für Rückzug und Entspannung. Eine kleine Ruhe - Ecke findet sich auch in unserem didaktischen Raum.

In all unseren Räumen finden sich abwechslungsreiche Materialien speziell der Funktion des Raumes zugeordnet. So können sich unsere Kinder frei und flexibel, nach ihren eigenen Wünschen, den Vormittag gestalten. Alle Räume bieten ausreichend Platz für Bewegung. Bauwerke können stehen gelassen werden, ebenso wie angefangene Kunstwerke.

Abgerundet wird das Raumkonzept durch unsere neue Kinderküche, die auch als „Kinderrestaurant“ für die Mahlzeiten dient (s. Tagesablauf). Hier können sich seit kurzem unsere Kinder selbstständig gefiltertes Wasser an einem Wasserspender holen.:



Neben unseren Funktionsräumen, gibt es noch einen großen Raum für die Hortbetreuung und unseren Krippenbereich. Dieser ist unser „Nestbereich“ und auf die Bedürfnisse unserer Jüngsten abgestimmt. Die Krippe hat neben Garderobe und Bad einen Gruppen- und einen extra Schlafraum.





Schlafrum im Krippenbereich

Auch unseren großen Flur können unsere Kinder vielfältig nutzen. Hier finden sich neben einem Info - Center und unserem Anmeldesystem, Fuß-Motorik-Spiele und Verwandlungsspiegel. Wandvitrinen sollen folgen.





Verwandlungsspiegel im Flurbereich

Unser großer Spielgarten mit Klettergerüst, Nestschaukel, Piratenschiff, Sand zum Bauen und Matschen, Holzklettergerüst, Sandkasten mit Bewegungsbaustelle und vielen verschiedenen Fahrzeugen bietet allen Kindern verschiedene Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken, Ausprobieren und Bewegen. Unseren Kriechtunnel und die Hecken nutzen die Kinder gern als Rückzugsmöglichkeit und zum Verstecken.



2.4 Tagesablauf -unser Kita-Alltag im Überblick

In unserer Einrichtung existiert, trotz offener Arbeit, ein strukturierter Tagesablauf an den sich alle halten müssen. Lediglich zu bestimmten Zeiten können unsere Kinder sich frei entscheiden und bewegen. Offenheit heißt nicht unstrukturiert zu sein. Auch in unserem Haus gibt es klare Regeln und zeitliche Eingrenzungen.

Wir empfinden es für unsere Kinder als wichtig, dass sie in einem Tagesrhythmus eingebunden zu sein. Dieser gibt ihnen Sicherheit, Geborgenheit und Zuverlässigkeit. Aus diesen Gründen haben wir für unsere Kinder folgende individuelle Tagesstrukturen entwickelt.

2.4.1 Der Tagesablauf in der Krippe

6:00 Uhr bis 7:30 Uhr	Ankommen der Kinder im Frühdienst (<i>Bauzimmer</i>)
7:30 Uhr	Wechsel in den Krippenbereich
8:00 Uhr bis 8:30 Uhr	Frühstückszeit (<i>in dieser Zeit bitten wir darum, dass keine Kinder gebracht werden, um uns ganz unseren Kindern widmen zu können</i>)
8:30 Uhr bis 10:45 Uhr	Zeit und Raum für Freispiel; Beobachtung & Dokumentation; gezielte, kleine Angebote; Spaziergänge; Gartenzeit
10:45 Uhr bis 11:30 Uhr	Mittagessen
11:30 Uhr bis 12:00 Uhr	Vorbereitung zur Mittagsruhe
12:00 Uhr bis 14:00 Uhr	Mittagsruhe
14:00 Uhr bis 15:00 Uhr	Aufsteh- und Vesperzeit
15:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Freispiel und Abholzeit
16:00 Uhr bis 17:00 Uhr	Übergabe an die Spätdienste - Abholzeit

2.4.2 Der Tagesablauf im Kindergarten

6:00 Uhr bis 7:00 Uhr	Ankommen der Kinder im Frühdienst (<i>Bauzimmer</i>)
7:00 Uhr bis 8:30 Uhr	offenes Frühstück in unserer Kinderküche (<i>die Kinder entscheiden wann und mit wem sie frühstücken - Familien können ihren Start in den Tag so gestalten, wie es für sie passt</i>)
8:00 Uhr bis 11:30 Uhr	offene Zeit - (<i>Freispiel; Projektarbeit; individuelle</i>

*Zusatzangebote; Beobachtung & Dokumentation;
Ausflüge; Spaziergänge; Gartenzeit)*

11:00 Uhr bis 12:00 Uhr	
11:30 Uhr bis 12:30 Uhr	Mittagszeit (<i>Mittagessen & Vorbereitungen zum Mittagsschlaf</i>)
12:00 Uhr bis 14:00 Uhr	
12:30 Uhr bis 14:00 Uhr	Mittagsruhe
14:00 Uhr bis 15:00 Uhr	Aufsteh- und Vesperzeit
15:00 Uhr bis 17:00 Uhr	Freispiel; Abholzeiten inkl. Spätdienste

2.4.3 Der Tagesablauf im Hort

In der Ferienzeit können unsere Hortkinder ganztags betreut werden. In der Schulzeit gliedert sich der Tagesablauf wie folgt:

ab 13:00 Uhr	ankommen der ersten Hortkinder mit dem 1. Schulbus
13:00 Uhr bis 14:00 Uhr	MO, DI und DO - Zeit für Hausaufgaben
14:00 Uhr bis 14:30 Uhr	ankommen der Hortkinder mit dem 2. Schulbus; Vesper
14:30 Uhr bis 15:30 Uhr	ankommen der Hortkinder mit dem 3. Schulbus; MO, DI und DO - Möglichkeit für später angekommene Hortkinder für Hausaufgaben; Freispiel auch im Kindergartenbereich
15:30 Uhr bis 17:00 Uhr	generelle Zusammenführung mit dem Kindergartenbereich - Spätdienste

3 Gesetzliche Bestimmungen

Grundlagen und wichtige Rahmenbedingungen sind die gesetzlichen Bestimmungen vom Bund und dem Land Sachsen. Nachfolgend werden die wichtigsten Bestimmungen / Gesetze aufgeführt, ohne eine ausführliche inhaltliche Beschreibung.

Alle Gesetze und Bestimmungen finden Sie im Internet z.B. unter:
www.revosax.sachsen.de oder auch in Buchform, wie z.B. das SGB VIII - Kinder- und Jugendhilfegesetz.

3.1. Gesetzliche Vorgaben von Bund und Land

Gesetzliche Vorgaben des Bundes sind:

- SGB VIII - Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG)
- Kinderförderungsgesetz (KiföG)
- Das-gute-Kita-Gesetz
- Infektionsschutzgesetz (IfSG)

Gesetzliche Vorgaben des Land Sachsen sind:

- Landesjugendhilfegesetz (LJHG)
- Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Sächsische Qualifikations- und Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte
- Sächsische Kita-Integrationsverordnung
- Sächsische Kindertageseinrichtungen-Finanzierungsverordnung

3.2. Vorgaben des Trägers

Die Vorgaben des Trägers für unsere pädagogische Arbeit sind:

- Leitbild und Leitsätze der Arbeiterwohlfahrt
- jede Einrichtung muss über eine Konzeption & Hausordnung verfügen

3.3 Schutzauftrag

Der Schutzauftrag für Kindertageseinrichtungen ist im §8a des SGB VIII, welcher 2005 eingeführt wurde, gesetzlich geregelt. Dieser weist Trägern der Jugendhilfe und deren Einrichtungen sowie dem beschäftigten Fachpersonal eine klar umrissene Rolle zu. Pädagogische Fachkräfte haben den Auftrag die ihnen anvertrauten Kinder zu schützen und bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zu handeln. Dieses Handeln ist durch Verträge mit dem zuständigen Jugendamt verpflichtend. Hierzu heißt es im Gesetzestext:

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.“²

Wiederkehrende Belehrungen des Fachpersonals, sowie stetige Weiterbildungen in Bezug auf Kindeswohl festigen den Schutzauftrag.

4 Lebenswelten unserer Kinder

Kinder verbringen ihre Kindheit in verschiedenen Lebenswelten, die ihre Entwicklung maßgeblich prägen und wegweisend sein können für Lebensführung und Verhaltensweisen im Erwachsenenalter.

Die primäre Lebenswelt unserer Kinder ist die Familie. Das Wohnumfeld der Familien unserer Einrichtung ist ländlich geprägt. Soziale Bindungen innerhalb der Familie bestehen teilweise zwischen mehreren Generationen. Ebenso gibt es, neben der Kernfamilie, weitere Familienmodelle. In unserer täglichen Arbeit unterstützen und begleiten wir die Vielfaltigkeit der Familienstrukturen und begegnen ihnen mit Akzeptanz und Respekt. Wir pflegen Erziehungspartnerschaften auf Augenhöhe.

Wir als Einrichtung verstehen uns als eine zentrale Lebenswelt unserer Kinder. Bei uns verbringen unsere Kinder den Großteil ihrer Zeit. Wir fördern alle Kinder gleichermaßen, ungeachtet ihrer unterschiedlichen Voraussetzungen, ihrer familiären Hintergründe oder religiösen Zugehörigkeit. Jeder Einzelne wird von uns in seiner Individualität akzeptiert und so genommen wie er ist.

Weitere Lebenswelten unserer Kinder sind:

- die Schule
- die Kirchengemeinschaft
- verschiedene Vereine

² Sozial Gesetzbuch (SGB VIII) Ahtes Buch Kinder- und Jugendhilfe, §8a, o.J., o.O., Beck-Texte im dtv, <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html>, Stand: 04.12.2020

5 Unser Pädagogisches Profil – ein langer Weg zur Offenheit

Sich auf die Denkweise eines Kindes einzulassen, bedeutet in eine freie Welt zu Tauchen.

Mariele Diekhof

Im Jahr 2018 haben wir uns auf den Weg gemacht unser pädagogisches Konzept zu überdenken und zu überarbeiten. Schon hier begann unsere Öffnung mit kleinen Schritten.

Begonnen haben wir mit der Umstrukturierung der räumlichen Gegebenheiten. Aus den festen Gruppenräumen, in denen alle Lernbereiche bedient werden mussten wurden anregende Funktionsräume, wie bereits unter 2.3 beschrieben. Dies führte dazu, dass wir uns intensiv mit den Voraussetzungen für die Gestaltung und Implementierung solcher Räume beschäftigten. Was bedeutet es diese Räume zu schaffen? Welche Sicht auf das Kind ist notwendig? Wie sehe ich mich als pädagogische Fachkraft im Kontext zum Kind und zu meiner pädagogischen Arbeit? Welche pädagogischen Konzepte stecken hinter den Funktionsräumen? Welche Ansätze gibt es noch und mit was können wir uns identifizieren?

Neben all diesen Fragen, haben wir uns zudem mit den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft über die Entwicklung von Kindern, der frühkindlichen Bildung und der Bedeutung des Spiels auseinandergesetzt.

In diesem Kapitel soll auf unsere Erkenntnisse und für uns daraus resultierenden Ergebnisse, eingegangen werden, damit unser TUN verständlich und nachvollziehbar ist.

5.1 Pädagogische Inhalte – Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Der größte Teil der Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit beruhen auf dem Prinzip der halboffenen bzw. offenen Arbeit. Schwerpunkte in diesen Konzepten ist vor allem die Sicht auf das Kind, die damit verbundene eigene Rolle als Fachkraft, das Verständnis wie Kinder lernen und die Bedeutung des Spiels für das Lernen. Bei diesen Konzepten geht man weg von festen Gruppenstrukturen und Gruppenräumen, hin zu offener, gruppenübergreifender Arbeit in Funktionsräumen. Es wird eine pädagogische Arbeit gefordert, die sich nach den individuellen Bedürfnissen, den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder ausrichtet und Fachpersonal, was offen dafür ist.

5.1.1 Die frühkindliche Bildung – Wie lernen Kinder?

„Führe euer Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gebt ihm Zeit zurück zu schauen und sich zu freuen. Lasst es spüren, dass auch ihr euch freut und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“

M. Montessori

Kinder lernen in jedem Augenblick ihres Lebens. Sie erforschen die Welt, saugen Eindrücke auf und ahmen das Verhalten Erwachsener nach. Sie lernen, wie ihr eigener Körper funktioniert, wie sie mit anderen kommunizieren können und wie sich Dinge und Materialien anfühlen. „Für Kinder ist der Zugang zur Welt weit weniger durch bewusstes Denken bestimmt, als vielmehr durch ihren eigenen Körper, ihre Sinne und ihre Empfindungen (vgl. Schuhrke 1991).“³ Es ist von maßgeblicher Bedeutung, Kindern ununterbrochen Möglichkeiten zu eröffnen, um neue Erfahrungen zu machen und Gelerntes zu vertiefen. Sie haben in unserem Haus die Möglichkeit, im Spiel, erlerntes stetig zu wiederholen und zu üben. Kinder lernen vor allem aber am Modell. Das bedeutet, dass sie sich an Vorbildern orientieren. Diese Vorbildfunktion üben Eltern und weitere Erwachsene, die im Lebensumfeld des Kindes stehen, ebenso aus, wie wir als pädagogische Fachkräfte.

Als Leitfaden für die frühkindliche Bildung dient, neben aktueller Fachliteratur, der Sächsische Bildungsplan, im Weiteren mit SBP abgekürzt. Dieser beinhaltet sechs Bildungsbereiche. In diesen Bildungsbereichen ist beschrieben, wie Kinder, bezugnehmend auf die einzelnen Bereiche lernen. Dabei wird klar erkenntlich, dass alle Bildungsbereiche ineinander übergreifen und nicht losgelöst voneinander betrachtet werden können.

Eine ausführliche Erarbeitung zu den Bildungsbereichen, finden Sie im Anhang.

Eine der Hauptaufgaben in unserer Einrichtung sehen wir darin, gemeinsam mit unseren Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen, sie zu begleiten und ggf. anzuleiten und ihre Neugier zu wecken. Denn mit jeder neuen Erfahrung, mit jeder erlernten Fähigkeit wachsen Selbstständigkeit und Selbstvertrauen. Wir vertrauen auf kindliche Bildungsprozesse. Bildung ist Selbstbildung. Auch dem Bildungsbegriff im SBP liegt der

³ Freistaat Sachsen, Sächsischer Bildungsplan, S. 46, 2011, Weimar - Berlin, verlag das netz, Hrsg.: Staatsministerium für Kultus und Sport

Gedanke der Selbstbildung zu Grunde und es wird dem Spiel eine große Bedeutung zugemessen.

5.1.2 Die Bedeutung des Spiels – Spiel ist keine Spielerei

„Wenn man genügend spielt, so lange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“

Astrid Lindgren

Die Hauptbeschäftigung unserer Kinder ist das Spiel. Dafür bekommen sie Raum und Zeit. Das kindliche Spiel ist LERNEN! Kinder lernen beim Spielen für das Leben. Auch in der UN-Charta „Rechte des Kindes“ ist das Spiel in Artikel 31, Absatz 1 verankert. Im SBP heißt es nur: „Spiel und Lernen gelten als die kindlichen Aneignungstätigkeiten von Welt...“ Wesentlich umfangreicher ist die Bedeutung des Spiels im Berliner Bildungsprogramm beschrieben. Hier heißt es u.a.: „Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren... sie verhalten sich, als ob das Spiel Wirklichkeit wäre. ... Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. ... Für die Spielenden ist allein die Handlung, in der sie ihre Spielabsichten und Ziele verwirklichen, wesentlich und nicht ihr Ergebnis. Gerade darin liegen die bildenden Elemente des Spiels. Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz.“⁴ Diese Ausführungen entsprechen auch unserem Verständnis über die Bedeutung des Spiels.



⁴ Dr. Armin Krenz, Das Spiel ist der Beruf des Kindes: das kindliche Spiel als Grundlage der Persönlichkeits- und Lernentwicklung von Kindern im Kindergartenalter <https://bvnw.de/wp-content/uploads/2012/02/Das-Spiel-ist-der-Beruf-des-Kindes-Armin-Krenz.pdf>, o.J., o.O., Hrsg.: Dr. Armin Krenz, Stand: 14.12.2020

Kinder bauen im Spiel grundlegende visuelle und auditive Fähigkeiten auf. Dazu zählen:

- Hör- und Sehsinn
- Tast- und Gleichgewichtssinn
- Tiefensensibilität
- Grob- und Feinmotorik
- Mundmotorik

Dies sind basale Fähigkeiten, die sie in ihrem Leben benötigen.

Ergebnisse aus der Lern- und Hirnforschung deuten darauf hin, dass vor allem das Freispiel neurale Vernetzungen fördert, da das Kind von sich heraus, intrinsisch, motiviert ist. Es sucht sich ganz bewusst Spielmaterialien, Spielpartner und weitere Gegebenheiten nach seinem Entwicklungsstand aus. Das Freispiel nimmt einen hohen Stellenwert in unserem Haus ein. Hier erlernen Kinder u.a.:

- Sozialkompetenz
- Sprachkompetenz
- Ausdauer & Beharrlichkeit
- Herausforderungen positiv entgegenzutreten
- ihre eigenen Grenzen kennen



Wir erkennen das Spiel als „... Vorstufe und Nährboden für einen darauf aufbauenden Erwerb schulischer und beruflicher Fähigkeiten...“⁵an und wissen, dass „...das Spiel von entscheidender Bedeutung für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes ist.“⁶



Unsere Funktionsräume unterstützen das Spiel und somit das Lernen unserer Kinder, da sie vielfältige Möglichkeiten bieten, verschiedenen Materialien in ihr Spiel einzubinden. So kann aus einer Koppel ein ganzer Tierpark entstehen oder aus einem gebauten Turm eine Murmelbahn.

5.2 Unser Bild vom Kind

Das größte Geschenk, was wir unseren Kindern machen können, ist Zeit für sich zu haben.

Unsere Kinder stehen in ihrer Gesamtheit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Sie nehmen die Welt auf ihre ganz individuelle Art und Weise wahr. Unsere Kinder werden in unserem Verständnis als mündig angesehen und sind von sich aus interessiert ihre

⁵ ebd.

⁶ ebd.

Umwelt zu erkunden. Von Natur aus besitzen sie eine innere Motivation, die nicht gezielt gefördert werden muss.



Sie gestalten ihre individuelle Entwicklung mit, in dem sie selbst entscheiden, inwieweit sie eigenen Interessen folgen. Es werden selbst bestimmt Inhalte und Themen gewählt. Unsere Kinder können sich in verschiedenen Bereichen ausprobieren. Durch die Selbsttätigkeit der Kinder entstehen vielseitige, wechselnde Kontakte und Beziehungen mit Anderen. Diese basieren auf Vertrauen, Respekt und Anerkennung. Dabei erfahren sie ein hohes Maß an Wertschätzung, denn sie dürfen ganz sie selbst sein.

Das Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken, Werte und soziale Kontakte werden immer wieder erweitert und neu vorangetrieben. Durch das stetige Tun kommen unsere Kinder durchaus an ihre Grenzen. Dies dient dem Aufbau von Selbstwirksamkeit, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Unsere Kinder lernen nach eigenen Fähig- und Fertigkeiten.



5.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft – So sehen wir uns.

„Jeder Tag kann ein neues Bildungsabenteuer für uns ALLE sein!“

Als pädagogische Fachkraft sind wir Beobachter und Begleiter unserer Kinder, um ihre individuellen Bedürfnisse, Ideen und Interessen zu erfahren. Diese sind der Grundstein für unsere pädagogische Arbeit. Aus ihnen heraus setzen wir Impulse und entwickeln mit unseren Kindern Projekte. Dafür holen wir uns, als Unterstützung, gern Eltern und externe Partner dazu.



Gemeinsam mit unseren Kindern schaffen wir Spiel- und Lernräume aus denen Lerngemeinschaften zwischen Kind / Kindern und Erzieher entstehen, von denen auch wir profitieren. Wir wollen die Neugier unserer Kinder fördern anstatt mit vorgegebenen Angeboten zu unterdrücken.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, unsere Kinder zu begleiten und zu unterstützen damit sie selbstständig und eigenverantwortlich alle weiteren Lebenswelten meistern. Dafür

ermutigen wir sie, sich in individuellen Situationen mit ihren eigenen Stärken und Schwächen auseinanderzusetzen, um zu einer Lösung zu kommen. Wir fördern ihre natürliche Neugier sowie mitgebrachten Fähig- und Fertigkeiten und helfen ihnen, auch Konfliktsituationen selbstständig und eigenverantwortlich zu lösen. Wir Fachkräfte haben dabei eine wichtige Vorbildfunktion und sind Partner auf Augenhöhe. Wir trauen unseren Kindern etwas zu, lassen sie an ihre Grenzen gehen und machen uns gemeinsam mit ihnen auf den Weg. Voller Vertrauen in die Lernkompetenz und Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Kindes, holen wir unsere Kinder dort ab, wo sie gerade in ihrer Entwicklung stehen.



5.4 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

„Beobachtung bedeutet in allererster Linie die Wertschätzung des Kindes und seiner Individualität. Beobachte ich ein Kind, dann vermittele ich ihm: Ich sehe dich.

Du bist wichtig.“

Theresa Lill

Eine professionelle Beobachtung ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. So erfahren wir die Interessen unserer Kinder und können mit ihnen den pädagogischen Alltag gestalten und über ihre Entwicklung in Entwicklungsgesprächen Auskunft geben.

Bei dem Prinzip der halboffenen- bzw. offenen Arbeit geht es bei der Beobachtung auch darum, heraus zu filtern, welche Unterstützung unsere Kinder benötigen, um den nächsten Entwicklungsschritt zu meistern. Schon in der Eingewöhnung ist die Beobachtung Grundlage unseres Handelns.

Als Beobachtungsinstrumente dienen das Eingewöhnungstagebuch, der Sächsische Entwicklungsbaum und die Alltagsdokumentation in Blockform. Bei erkennbaren Auffälligkeiten in der Entwicklung und für eine tiefgründigere Beobachtung, nutzen wir weiterhin Kuno Bellas Entwicklungstabelle sowie den ICF-FY. Der ICF-FY ist eine Klassifikation, die die Besonderheiten des Kindes und die besonderen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt. Sie dient zur therapeutischen Unterstützung bei integrativen Kindern und wird nur von dafür geschultem Fachpersonal verwendet.

Für die gezielte systematische Beobachtung & Dokumentation ist der Sächsische Entwicklungsbaum das Instrument in unserem Haus. Angelehnt an den SBP, distanziert er sich von fest vorgegebenen Alterseinteilungen für die Erreichung bestimmter Entwicklungsschritte und hebt die Einzigartigkeit eines jeden Kindes hervor. Dieses Instrument geht auf die Individualität eines jeden Kindes ein. Hier können die Interessen, Stärken und Vorlieben ganz individuell dokumentiert werden. Der Entwicklungsbaum gibt detailliert Informationen über die Lern- und Entwicklungsprozesse unserer Kinder, er unterstützt nächste Entwicklungsschritte zu planen und gemeinsam in einen intensiven Austausch zu kommen.

6 Eingewöhnung und Gestaltung der Übergänge - mit den Eltern Hand in Hand

Ein wichtiger Teil in der Betreuungszeit unserer Kinder ist die Eingewöhnungszeit.

Es ist ein gemeinsames Ziel und Bestreben, dass unsere Kinder gern und ohne Ängste unsere Einrichtung besuchen. Die Eingewöhnung soll einen harmonischen Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung ermöglichen. Die Integration neuer Kinder in unser Haus, bedeutet für uns einen bedachtsamen Umgang, da Kinder sehr unterschiedlich auf neue Umgebungen reagieren. Ebendeshalb hat diese Phase für uns eine große Bedeutung und wird entsprechend sorgfältig gestaltet. Eine gute aufmerksame Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit und ein hohes Maß an Empathie der

Fachkraft sind Voraussetzungen für eine gelungene Eingewöhnung. Alle Beteiligten profitieren davon.

Derselben Aufmerksamkeit und Sorgfalt kommen wir in den verschiedenen Übergängen, unserer Kinder, nach. Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder prägende Situationen und Meilensteine in der frühkindlichen Entwicklung. Sie werden von uns individuell in enger Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern gestaltet.

6.1 Die Eingewöhnung neuer Kinder - So begegnen wir unseren Kindern

Die Eingewöhnungszeit beträgt zwei Wochen und ist kostenfrei. Manchmal können jedoch unvorhergesehene Situationen eintreten, die eine Verlängerung der Eingewöhnungszeit erfordern.

Wir orientieren uns bei der Gestaltung der Eingewöhnung am „Berliner Modell“. Dieses Modell ist bindungsorientiert, individuell auf jedes Kind anwendbar und sichert das Wohlbefinden des Kindes.

In einem Erstgespräch, welches ein erstes Kennenlernen zwischen Eltern, Kind und Bezugserzieher*in stattfindet, besprechen wir den Ablauf der Eingewöhnung mit den Eltern ganz individuell und ausführlich. Ebenso bringen wir in diesem Gespräch in Erfahrung, welche Gewohnheiten und welchen Entwicklungsstand das Kind hat, wo die Stärken liegen, welchen Themen es ausweicht und welche Besonderheiten es zu beachten gibt. Unterstützend dient dazu das „Eingewöhnungstagebuch“, welches jedes neu aufgenommene Kind, ab 2021, bekommt.

Gleichermaßen wollen wir Ängste und Befangenheiten der Eltern nehmen.

Zu Beginn der Eingewöhnung begleiten die Eltern ihr Kind in einem zeitlichen Rahmen und in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft. So sind sie vertraute Basis, die dem Kind Sicherheit gibt und Mut macht. In der Eingewöhnung wird das Kind langsam in kleinen Schritten von dem begleitenden Elternteil getrennt und gleichzeitig immer mehr an die pädagogische Fachkraft gewöhnt.

Erst wenn das Kind seinen / seine Bezugserzieher*in anerkannt und eine Bindung aufgebaut sowie die neue Umgebung als „sichere Basis“ akzeptiert hat, ist die Eingewöhnungszeit abgeschlossen.

6.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten - ein ganz individuelles Konzept

Eine erfolgreiche Gestaltung dieser Zeit ist gleichermaßen eine Entwicklungsaufgabe für das Kind und die pädagogische Fachkraft.

Wir begleiten unsere Kinder im Übergang behutsam, damit sie den Wechsel in die neue Lernumgebung positiv erleben und sich mit Freude darauf einlassen können. Dieser Prozess wird gemeinsam geplant. Dafür stehen wir im engen Austausch. Es wird nicht nur für, sondern mit dem Kind geplant. Auch für die Eltern heißt es in diesem Lebensabschnitt, immer mehr die Selbstständigkeit des Kindes, seine Neugierde sowie die Lern- und Bildungsinteressen zu unterstützen und zu erweitern.

Die Eingewöhnungszeit für den Wechsel von Krippe in den Kindergartenbereich beträgt in unserem Haus vier Wochen. In diesem Zeitraum geschieht der Wechsel zwar ganz individuell für jedes Kind, aber dennoch nach einer festen Grundstruktur, die zeitlich variieren kann.

1. Woche

- kurze Besuche und Spiel im Kindergartenbereich bei der Bezugsgruppe

2. Woche

- Teilnahme am offenen Frühstück im Kindergartenbereich
- Verbleib im Kindergartenbereich bis zum Mittagessen - Orientierungsphase in Bezugsgruppe

3. Woche

- das Kind ist nun von der Frühe bis zum Mittagsschlaf im Kindergartenbereich

4. Woche

- in dieser Woche kommen der Mittagsschlaf sowie der Nachmittag hinzu
- zum Ende der Woche soll die Eingewöhnung in den Kindergartenbereich abgeschlossen sein

6.3 Der Übergang von Kindergarten zur Schule – ein besonderes Jahr

Bereits die komplette Kindergartenzeit lernen die Kinder fürs Leben und legen somit die Grundlagen für einen guten Einstieg in die Schule. Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt sind unsere Kinder dann die Vorschüler. Dieses Jahr nutzen wir, um die Kinder Schritt für Schritt auf den Übergang in die Schule vorzubereiten.

Wöchentlich findet für unsere Vorschulkinder ein gezieltes Angebot statt. Hierbei wird z. B. noch einmal explizit durch graphomotorische Übungen an der Formung des Schriftbildes und durch vertiefende Übungen zum Zahlen- und Mengenverständnis auf die Schulfähigkeit hingearbeitet.

In unserem Haus gibt es für unsere Vorschüler ausgewählte Aktivitäten, die nur ihnen vorbehalten sind. Dazu zählen:

- Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit ADAC & Verkehrswacht
- Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Taucherwaldverein
- Ausflüge nach Bautzen; Dresden; Görlitz u.a. größere Städte in der Umgebung
- Treff mit den Vorschülern aus Burkau
- Besuch der Grundschule Burkau

Wir begleiten unsere Eltern auf diesem Weg, bauen mögliche Ängste ab und sind bei Fragen jederzeit Ansprechpartner.

7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Wir pflegen in unserem Haus unterschiedliche Bildungs- und Erziehungspartnerschaften.

Zu unseren Partnern gehören neben unseren Eltern auch die Kindertageseinrichtung „Kükenhaus“ und die Grundschule in Burkau sowie die ansässige Tagesmutter der Gemeinde.

Bei unseren unterschiedlichen Projekten arbeiten wir im Bereich Bildung mit den verschiedensten Partnern zusammen. Mit ortsansässigen Unternehmen, Firmen, Geschäften, mit der Gemeindepädagogin und dem Kirchenverein sowie weiteren Partnern, wie z.B. die Handelskammer Dresden, das Deutsch-Sorbische Theater Bautzen, Tierparks und vielen mehr. Sie alle unterstützen und bereichern unseren Bildungsauftrag.

Explizit möchten wir in unserer Konzeption auf die Erziehungspartnerschaft mit unseren Eltern und die Kooperation mit der Grundschule Burkau eingehen.

7.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit unseren Eltern - so leben & gestalten wir sie

Die Zusammenarbeit mit Eltern zum Wohl des zu betreuenden Kindes ist in allen Gesetzen verankert. Gemeinsam mit unseren Eltern wollen wir ihr Kind / ihre Kinder in seiner / ihrer Entwicklung begleiten und individuell fördern. Dazu ist es unabdingbar Eltern als gleichwertige Partner und Experten ihrer Kinder anzuerkennen. Gegenseitiger Respekt und Vertrauen sind Grundlagen dafür.

Um für unsere Eltern so transparent wie möglich zu sein und Partnerschaft zu leben, arbeiten wir mit unterschiedlichen Methoden:

- Aushänge an den Magnetwänden in den jeweiligen Bezugsbereichen der Kinder
- Informationsmail über feste Termine, laufende oder geplante Projekte zum Ende eines Monats für den kommenden Monat
- Anmeldesystem mit Sichtbarkeit der betreuenden Kollegen*innen in den jeweiligen Lernräumen und Ausübung von Früh- und Spätdienst sowie zusätzlicher fester Angebote
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche - einmal jährlich, bei Bedarf auch mehr
- die Möglichkeit für Eltern jederzeit, bei Bedarf, einen Gesprächstermin zu erhalten
- monatliches Eltern Café in unserer Einrichtung
- Portfolio, welches für unsere Eltern, für ihr Kind, immer einsehbar ist

Die Mitwirkung unserer Eltern ist uns wichtig und willkommen. Unsere Eltern können uns bei Projekten, Festen und Feiern, Ausflügen und bei besonderen Angeboten unterstützen.



Mutti, die uns bei einem Ausflug begleitet

Die größte Möglichkeit zur Mitwirkung haben unsere Eltern im Elternrat. Dieser ist eine wichtige Institution in unserem Haus. Er trifft sich regelmäßig, mindestens einmal im Quartal. Unser Elternrat ist Bindeglied zwischen Fachpersonal und Elternschaft, unterstützt bei der Planung von Festen & Feiern, entwickelt neue Ideen für die Weiterentwicklung unserer Kita, kann an Dienstberatungen teilnehmen und unterstützt bei der Konzeptionsarbeit.



Elternratsmitglied (ganz vorn im Bild)
bei einer Konzeptionssitzung

Der Elternrat wird alle zwei Jahre von der Elternschaft neu gewählt.

Es ist unser Ziel, dass sich Eltern in unserem Haus genauso „**Willkommen**“ fühlen, wie ihr Kind oder ihre Kinder.

7.2 Kooperation mit der Grundschule Burkau

Grundlage für unsere Zusammenarbeit mit der Grundschule in Burkau, ist u.a. die „Gemeinsame Vereinbarung zur Kooperation von Kindergarten und Grundschule“ des sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Kultus vom 13.08.2003. Das geforderte gemeinsame Grundverständnis von Bildung und Erziehung gestaltet sich zunächst kompliziert. Durch viele Gespräche mit dem Lehrerkollegium und Schulleitung konnten wir uns aber in den letzten 3 Jahren annähern.

Zwischen unserem Haus, dem „Kükenhaus“ Burkau und der Grundschule Burkau wird jährlich eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Diese beinhaltet neben den gesetzlichen Bestimmungen und Ansprechpartnern, Bereiche, Grundlagen und Ziele unserer Zusammenarbeit, sowie die Zusammenarbeit mit unseren Eltern. Alle Inhalte werden jährlich evaluiert, um zu schauen, ob Veränderungen notwendig sind.

Ebenso gehört zur Kooperationsvereinbarung ein Kooperationskalender in welchen bestimmte Aktivitäten terminiert sind. Diese betreffen sowohl unsere Vorschulgruppe, wie auch unseren Hort.

Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für unsere Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Einige von ihnen können wir auch in diesem Lebensabschnitt, durch den in unserem Haus befindlichen Hort, begleiten.

In unserem Hort werden 22 Kinder von Klasse 1 bis 4 betreut. Der Hort arbeitet nach der Konzeption des Bienenhauses, da er hier eingegliedert ist.

Montag, Mittwoch und Donnerstag wird Raum und Zeit zur Erledigung von Hausaufgaben, in den Hauptfächern, gegeben (s. Tagesablauf). Dabei begleitet unsere Hortnerin unsere Kinder, in dem sie Impulse setzt, aber nicht für die Vollständigkeit verantwortlich ist. Die letztendliche Hausaufgabenkontrolle obliegt den Eltern!

Unsere Hortnerin nimmt regelmäßig an der jährlichen Schulkonferenz und dem 1. Elternabend in der Grundschule teil. Ebenso kann sie im Unterricht hospitieren gehen.

Bei Bedarf findet ein Austausch über Beobachtungen mit den Lehrern der Grundschule statt.

8 Über uns unser Team und die Zusammenarbeit untereinander

„Es ist unglaublich was man erreichen kann, wenn man sich nicht darum schert wer die Anerkennung dafür bekommt. „

Harry S. Trueman

Unser Team besteht aus unterschiedlichen Fachkräften mit verschiedenen Qualifikationen. Das garantiert ein hohes Maß an Fachlichkeit und Qualität der Arbeit.

Unser Team setzt sich aktuell wie folgt zusammen:

1 Sozialpädagogin (BA)

2 staatl. anerkannte Erzieherinnen mit HPZ (heilpädagogischer Zusatzqualifikation)

2 staatl. anerkannte Erzieherinnen mit der Qualifikation zur Praxisanleitung

2 staatl. anerkannte Erzieherinnen

1 staatl. anerkannte Heilerziehungspflegerin

1 Auszubildende (nebenberuflich)

1 Mitarbeiterin im Bundesfreiwilligen Dienst

1 Fachkraft für Hauswirtschaft

1 Hausmeister



Zusammen ergeben wir ein Ganzes. Daran arbeiten wir jeden Tag. Wir verstehen uns als Team, was einander respektieren muss, um miteinander arbeiten zu können. Eine offene und intensive Gesprächskultur ist maßgebend für unsere Arbeit. Als Team vertreten wir gemeinsame Regeln, Werte und Ziele und arbeiten eng zusammen.

Wir sind für alle Kinder und deren Personensorgeberechtigte da. Das heißt, dass auch eine andere Fachkraft, außer der Bezugserzieherin eines Kindes, das Kind begleiten, Beobachtungen tätigen, Portfolioseiten gestalten und in der Bezugsgruppe tätig sein kann.

Dies ermöglicht eine gute Verteilung der Verantwortung auf alle Schultern, anstatt nur auf eine. Steht z.B. ein Entwicklungsgespräch an, kann die Bezugserzieherin ihre Kolleginnen um Zuarbeit bitten, mit ihnen ins Gespräch kommen und sich noch andere fachliche Meinungen einholen. So bekommen unsere Eltern eine breit gefächerte Einschätzung ihres Kindes, die nicht nur allein auf einer Meinung beruht.

Für unsere Eltern ist zwar hauptsächlich die Bezugserzieherin ihres Kindes Ansprechpartner, aber auch der Rest des Teams ist für Gespräche da.

Zu unserer Zusammenarbeit im Team gehören u.a. regelmäßige Teamtreffen (einmal wöchentlich), Dienstberatungen (einmal monatlich), Fallbesprechungen (nach Bedarf), Teamweiterbildungen und gemeinsame Unternehmungen.



Team-Ausflug nach Magdeburg in die Hundertwasser-Kita mit offenem Konzept - re. Bild - im Gespräch mit der Leiterin



9 Qualitätssicherung

In unseren Einrichtungen des Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bautzen e.V. wird nach dem QM-elementar - Qualitätsmanagement im Elementarbereich gearbeitet. In jeder Einrichtung gibt es ein QM-Handbuch nach DIN EN ISO 9001

Dieses QM-System unterstützt uns in unserer täglichen Arbeit, damit wir dem hohen Anspruch, den wir an die Qualität der Bildung, die Zusammenarbeit mit unseren Eltern und die Betreuung unserer Kinder haben, erfüllen können. Es dient als dokumentarischer Nachweis unserer Arbeit.

Zur Qualitätssicherung gehören, für uns, neben dem QM-System noch weitere Punkte dazu:

- wöchentliche Teamtreffs
- monatliche Dienstberatungen
- Weiterbildungen (Einzel- und Teamweiterbildung)
- enge Zusammenarbeit mit unseren Eltern & externen Partnern
- Nutzung von PädQuis - Instrument zur Evaluation der pädagogischen Qualität in Kindertageseinrichtungen
- Teamentwicklung
- Evaluation unserer Konzeption aller 2 Jahre
- Elternumfragen

All diese „Instrumente“ und Tätigkeiten unterstützen die Qualitätssicherung in unserem Haus

**Ein Kind ist wie ein Schmetterling
im Wind. Manche fliegen höher
als andere, aber alle fliegen
SO GUT SIE KÖNNEN. Sie sollten
nicht um die Wette fliegen.
Jeder ist ANDERS.
Jeder ist SPEZIELL.
Jeder ist WUNDERSCHÖN.**



Literaturverzeichnis

- Freistaat Sachsen Staatsministerium für Kultus und Sport. (2011). Sächsischer Bildungsplan. Verlag das Netz
- Bendt, Ute, Eler, Claudia. (2008). Aus bewährter Praxis die eigene Kita-Konzeption entwickeln. Verlag an der Ruhr
- Gustke, Marina. (2019). ELEMENTARpädagogik im Fokus - Offene Arbeit im Kindergarten: Den Weg in die offene Arbeit gehen. 2. Ausgabe. Mediengruppe - Oberfranken - Fachverlage GmbH & Co. KG
- Robisch, Veronika. (2019). ELEMENTARpädagogik im Fokus - Offene Arbeit im Kindergarten: Ein offenes Haus. 2. Ausgabe. Mediengruppe - Oberfranken - Fachverlage GmbH & Co. KG
- Sprung, Tina. (2020). Meine Kita: das didacta Magazin für die frühe Bildung: Raum für Bildung. 4. Ausgabe. Didacta Ausstellungs- und Verlagsgesellschaft mbH
- Beck - Texte im dtv. (2020). Sozial Gesetzbuch (SGB VIII) Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe. Verfügbar unter: <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html>. Letzter Zugriff: 17.12.2020
- von der Beek, Angelika. o.J. Offene Arbeit - Chancen und Grenzen. Verfügbar unter: <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/offene-arbeit-chancen-und-grenzen>. Letzter Zugriff: 17.12.2020
- S. Dana. 2020. Offene Arbeit: Das sollten Sie über das pädagogische Konzept wissen. Verfügbar unter: https://www.kita.de/wissen/offene-arbeit-konzept/#1_Offene_Arbeit_8211_ein_Konzept_in_der_Entwicklung. Letzter Zugriff: 17.12.2020
- Rodner, Manuela. (2005). Nicht ganz dicht! - „Fast“ - offene Arbeit mit Gruppengefühl. Verfügbar unter: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/kita-leitung-organisatorisches-teamarbeit/kita-organisation-offene-gruppen/1416>. Letzter Zugriff: 17.12.2020
- R. Martin. o.J. Formen der Öffnung von Kita-Gruppen: Vor- und Nachteile. Verfügbar unter: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/2240.pdf>. Letzter Zugriff: 17.12.2020

Anhang

- 1 Text - Erläuterung der einzelnen Bildungsbereiche aus dem Sächsischen Bildungsplan

Erläuterung der einzelnen Bildungsbereiche aus dem Sächsischen Bildungsplan in Bezug zur frühkindlichen Entwicklung

erarbeitet und zusammengefasst von M. Mätzelt, Erzieherin im Bienenhaus

Somatische Bildung – Leitbegriff „Wohlbefinden“

Die somatische Bildung befasst sich mit dem Körper an sich. Gerade in den ersten Lebensjahren, nimmt die Pflege und Versorgung von Kindern einen großen Anteil ein. Hier steht das Wohlbefinden im Vordergrund. Denn geht es Körper und Seele gut, lernen Kinder mit Freude und Erfolg. Inhalte des Bereichs sind der Körper, die Bewegung und die Gesundheit. Durch die eigene Bewegung setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander, nimmt die Welt wahr, sammelt Erfahrungen und schließt Zusammenhänge. Zudem bietet Bewegung die Möglichkeit, etwas mit anderen zu tun. Über das gemeinsame Spiel und damit gemeinsame Bewegungen werden soziale Fähigkeiten entwickelt. Unsere Kindertagesstätte bietet vielfältige Möglichkeiten dem Bewegungsbedürfnis der Kinder gerecht zu werden. Im Turnraum finden sich Materialien zum Klettern, Balancieren... Unser Garten bietet unseren Kindern ebenso zahlreiche Möglichkeiten, die zur Bewegung einladen. Wir unterstützen unsere Kinder beim selbstständigen Ausführen hygienischer Maßnahmen, wie das Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten, nach dem Toilettengang.

Soziale Bildung – Leitbegriff „Beteiligung“

Kinder erleben im Wesentlichen zwei soziale Lernorte – die Familie und die Kindertageseinrichtung. Die wichtigsten Bezugspersonen sind die Eltern, Geschwister und weitere Familienangehörige. In den Kindertageseinrichtungen entstehen zusätzlich soziale Beziehungen, so zwischen den Kindern selber und zwischen Kinder und pädagogischen Fachkräften. Deshalb verbirgt sich hinter der sozialen Bildung die Fähigkeit, sich mit anderen Menschen zu verständigen. Ausgehend von der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit entwickeln sich soziale Kompetenzen, wie z.B. Kooperationsfähigkeit, Perspektivenübernahme, Konfliktfähigkeit, Toleranz und Übernahme von Verantwortung. Wir, die pädagogischen Fachkräfte, nehmen hier eine wichtige Rolle ein, in dem wir ein Vertrauensverhältnis zu den Kindern aufbauen und pflegen. Wir sind in der Lage, auf die verschiedenen Gemütszustände der Kinder zu reagieren, wodurch sie lernen, diese auszuleben und mit ihnen umzugehen. Das Kind lernt so seine eigenen Gefühle kennen,

diese auszudrücken und damit umzugehen. Ältere Kinder können zudem Einfühlungsvermögen entwickeln und erreichen ein Verständnis für die Gefühle anderer Kinder und darüber hinaus, dass das eigene Verhalten Einfluss auf die Gefühle der anderen Kinder hat. Wir beziehen die Kinder bei Entscheidungen mit ein, dies kann beispielsweise bei der Umgestaltung der Gruppenräume, bei Spiel- und Bastelangeboten erfolgen.

Kommunikative Bildung – Leitbegriff „Dialog“

"Man kann nicht, nicht kommunizieren!"

Dieser Satz von Watzlawick begegnet uns im Bereich der kommunikativen Bildung immer wieder. Kommunikation ist das Bedürfnis sich mitzuteilen. Über Gestik, Mimik und Laute drücken Kleinkinder ihre Stimmungen und Gefühle aus und machen sich so verständlich. Mit dem stetig wachsenden Erlernen der Sprache eröffnen sich dem Kind dann immer größere Möglichkeiten. Kinder lernen in der Gruppe einander zuzuhören, sich ausreden zu lassen und sich selbst und den Anderen zu beobachten. Wir, die pädagogischen Fachkräfte, sind aufmerksame Zuhörer und Beobachter, die schlussendlich verstehen, reagieren, kommunizieren und das Kind zu Wort kommen lassen. Sprachförderung ist überall in den Alltag der Kindertageseinrichtung integriert, über Rollenspiele, Beschreibungen und Austausch von Erlebten usw.

Ästhetische Bildung – Leitbegriff „Wahrnehmen“

Kinder entdecken und erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie fühlen, sehen, hören, riechen und schmecken. Das, was Kinder wahrnehmen, beeinflusst wiederum ihr Denken und Handeln. Das Hören ist die Basis des Sprechen Lernens, die Sprache, Melodie und der Rhythmus werden dabei wahrgenommen. Rollenspiele fördern die Empathie und ermöglichen neue Körpererfahrungen. Durch Tanz und Theater können Kinder lernen sich auszudrücken. Beim bildnerischen Gestalten haben die Kinder die Möglichkeit, die Vielseitigkeit von Materialien und Gestaltungsmitteln kennen zu lernen.

Naturwissenschaftliche Bildung – Leitbegriff „Entdecken“

Naturwissenschaft heißt zuerst einmal, neugierig sein auf die Natur. Der Leitbegriff „Entdecken“ drückt das sehr treffend aus. Die naturwissenschaftlichen Themen stammen aus den Alltagsbeobachtungen der Kinder. Dieses aufmerksame Wahrnehmen der Umwelt macht aus pädagogischen Fachkräften und Kindern Entdecker. Über die Entdeckungen

können anschließenden Überlegungen angestellt werden, sie können noch genauer untersucht werden, sie können gesammelt und zugeordnet werden. Die pädagogischen Fachkräfte können zusätzliche Anregungen mit einbringen, so, dass nicht alle Fragen der Kinder beantwortet werden. Denn offene Fragen fordern den Entdeckergeist heraus.

Mathematische Bildung – Leitbegriff „Ordnen“

Die mathematische Bildung rundet die Erfahrungs- und Lernbereiche in der Kindertagesstätte ab. Wie die naturwissenschaftliche und die kommunikative Bildung muss sie an den Alltag der Kinder anknüpfen und sich integrieren. Sammeln, sortieren, ordnen, aufräumen, Formen, Muster erkennen und untersuchen und ein Verständnis für Zahlen zu entwickeln ist Bestandteil der mathematischen Bildung.

www.awo-bautzen.de